

Workshop Geschlechterverhältnisse im Informatikstudium

Nahezu täglich verbreiten Medien Nachrichten über den eklatanten Mangel an qualifizierten Arbeitskräften im sog. MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Vor allem wird über die viel zu geringe Zahl von erfolgreichen Absolventen und im Besonderen von Absolventinnen des Informatikstudiums geklagt. Der Engpass an naturwissenschaftlich-technisch oder in Informatik qualifizierten Fachkräften ist ein strukturelles Problem, das bereits heute eine Wachstums- und Innovationsbremse darstellt und einen hohen Wertschöpfungsverlust für die deutsche Volkswirtschaft verursacht. Doch die meisten Initiativen, vor allem junge Frauen für ein Informatikstudium zu gewinnen, halten nicht, was sie versprochen und enttäuschen durch allzu geringen Erfolg.

Die Initiative „MINT – Zukunft schaffen“ stellt auf seinem Portal zahlreiche deutsche MINT-Initiativen zusammen, um „durch ein gemeinsames Auftreten eine kritische Masse zu erreichen und politischen Forderungen öffentlichkeitswirksam entscheidenden Nachdruck zu verleihen: Unterricht und Lehre in den MINT-Fächern müssen an Schule und Hochschule quantitativ und qualitativ deutlich verbessert werden.“¹

Der Workshop gibt einen Überblick über aktuelle Projekte zur Gewinnung junger Frauen für ein Informatik-Studium und bietet ein Forum zur Diskussion neuer Ansätze in diesem Bereich.

Zur Diskussion gestellt werden neue Evaluationsergebnisse des *Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag*, es wird der sehr erfolgreiche *Internationale Frauenstudiengang Informatik an der Hochschule Bremen* dargestellt, das interessante Programm *mentorING: Mehr Kommunikation in der Kommunikationsbranche* wird präsentiert, das Projekt *Mädchen machen Informatik* rundet den Workshop ab.

Diese letztgenannte, seit Jahren erfolgreiche Maßnahme, vor allem Schülerinnen für ein Studium aus dem MINT-Bereich zu gewinnen, wird von der Agentur Mädchen in Wissenschaft und Technik, einer Einrichtung der Frauenbeauftragten der TU München an Schulen praktiziert. Der neuartige und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Ansatz öffnet Schülerinnen neue Zugänge zu Fragestellungen aus dem MINT-Bereich und erweitert ihr Spektrum bezüglich Studien- und Berufswahl. Die Teilnehmerinnen steigern ihr Selbstvertrauen im Umgang mit Technik und Programmierung, entdecken ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, überwinden Hemmschwellen und bauen Skepsis gegenüber der Technik ab.

¹ <http://www.mintzukunft.de/>

Faszinierend daran sind vor allem die Begeisterung der Schülerinnen, ihr großes Interesse zur Programmierung der Roboter und ihr unermüdliches Engagement, das sie zeigen, um die sich selbst gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das bis dahin über die Informatik vorherrschende, negative Bild wird ganz entscheidend korrigiert. Die Schülerinnen stellen fest, dass die Auseinandersetzung mit informatischen Problemstellungen Spaß machen kann und dass sie die Aufgaben relativ leicht bewältigen können.

Dieses Projekt verdient eine deutschlandweite Verbreitung, um auf diesem Weg zu einer Steigerung der Frauen im Informatikstudium und zu mehr Geschlechtergerechtigkeit ein deutliches Stück voranzukommen.

Das Programmkomitee bestand aus Silvia Bauer (Institut für Kultur- und Gender Studien München), Márta Gutsche (HU Berlin) Gudrun Schiedermeier (Hochschule Landshut), Karin Vosseberg (Uni Bremen), Debora Weber-Wulff (FHTW Berlin). Bei ihnen möchte ich mich ganz herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken und wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen interessanten und anregenden Workshop.

Hiltrud Westram (Chair)